

Berlauen. Leider wäre ich aus geschäftlichen Gründen außer Stande, für dieselbe eine eventuelle Wahl anzunehmen.

Um nun eine unnötige Stimmenzsplitterung zu vermeiden, bitte ich die Kollegen, welche mir eventuell ihre Stimme zugeschlagen haben, dieselbe auf den Kollegen Carl Gümmer, Cannstatt, zu vereinigen.

Mit kollegialem Gruß

Ernst Hauswald, Cannstatt.

Ich erkläre hiermit, daß ich auf die Kandidatur zum internationalen Textilarbeiter-Kongress in Zürich verzichte. Bitte die Kollegen und Kolleginnen, bei der Wahl der Delegierten dies zu berücksichtigen. H. Fädel, Crimmitzschau.

Unterzeichnet erklärte hiermit, eine etwaige auf ihn fallende Wahl zum internationalen Textilarbeiter-Kongress nicht anzunehmen zu können und erfuhr die Kollegen und Kolleginnen, um irgend welche Stimmenzsplitterung zu vermeiden, sich bei der Stimmabgabe danach zu richten. Albin Hecht, Crimmitzschau.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Augsburg und Umgebung. (Versammlungsbericht.) In der letzten Versammlung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Bericht des Geschäftsführers und Kassierers. 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten. Zu Punkt 1 führte Kollege Dössner aus, daß neben einer Anzahl Vertrauensmänner und Fabriksozialen auch 5 Fabrikversammlungen stattfanden, überhaupt eine sehr intensive Agitation entfaltet worden ist. Am großen und ganzen ist jetzt wieder etwas mehr Leben in die Sache gekommen. Der Kassierer, Kollege Doll, erstattete den Kassierbericht, der auch wieder ein etwas erfreulicheres Bild darstellt. Er bemerkte noch, daß durch die Agitation ein Mitgliederzuwachs von ungefähr 60 und jetzt ein Mitgliederstand von 280 zu verzeichnen ist. Nachdem die Revisoren noch ihren Bericht gegeben hatten, erstattete Kollege Dössner den Bericht über die Generalversammlung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wunsch, daß die Arbeit auf der Generalversammlung überall gute Freiliche tragen möge. Für den Gewerkschaftskongress wird seitens der Versammlung Kollege Dössner als Kandidat vorgeschlagen. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin I. (Versammlungsbericht.) Die Filiale hielt am Sonnabend den 19. April in Mierkowsky's Lokal, Andreasstraße 26, ihre Monatsversammlung ab. Der Kassierer erstattete den Kassierbericht vom 1. Quartal 1902. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf wurde beschlossen, für den Kollegen Schuh, welcher seit 1899 Mitglied der Filiale und durch siebenmonatige Krankheit und Arbeitslosigkeit unverzuhetet in Not geraten ist, Sammelstellen zuzuliezen zu lassen. — Das Stiftungsfest wird wieder wie im vorjährigen Jahre gefeiert werden. — Auf Antrag des Vorstandes wurden für die Textilarbeiter Belgien 100 Mk. aus der Filialkasse bewilligt.

Cannstatt. (Versammlungsbericht.) Die Filiale Cannstatt hielt am 25. April eine öffentliche Textilarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung ab: „Die Lage der Textilindustrie und deren Auswirkungen für die Zukunft.“ Landtagsabgeordneter Genosse Tauscher, Stuttgart, führte etwa folgendes aus: Wenn er die Lage der Textilindustrie, besonders der Arbeiter schildern sollte, so könnte er leider kein besonders erfreuliches Bild geben. Es sei besonders auch in dieser Industrie infolge der bis ins Unendliche gestiegerten Produktion während der guten Geschäftsjunkturen und infolge der vielen technischen Verbesserungen der Maschinen auf der einen Seite eine große Überproduktion und auf der andern Seite, infolge der niedrigen Löhne der Arbeiter, ein bedeutender Unterstrom. Die Arbeiter sind es, welche unter diesen Verhältnissen am meisten zu leiden haben, aber nicht allein dies, sondern die Fabrikanten zeigen auch während des schlechten Geschäftsganges mehr wie sonst das Bestreben, die ohnedies niedrigen Löhne noch mehr zu drücken, von der oft skandalösen Behandlung der Arbeiter und besonders der Arbeiterinnen ganz zu schweigen. Redner führte aus, daß diese Verhältnisse aber nicht dadurch verbessert würden, daß jeder Arbeiter für sich bleibe und eventuell durch schmeichelhaftes Benehmen gegen seine Vorgesetzten für sich Vorteile zu erlangen suche, auch nicht dadurch, daß, wie es z. B. die Vertreter des heutigen Christentums verlangen, der Arbeiter auf dieser Welt bescheiden sei, damit es ihm für die Misere in diesem Leben in „jener Welt“ umso besser ginge. Nein, nicht durch Beten, auch nicht durch immerwährendes Kirchengehen und liebedienisches Beuchmen würden die schlechten Verhältnisse der Arbeiter verbessert, sondern allein nur durch die Organisation. Nur dadurch, daß sich alle Arbeiter zusammenfinden und vereint für Verbesserung ihrer Lage kämpfen, werde es besser werden. Die gewerkschaftlichen Organisationen behältigen durch ihre Unterstützung die christliche Nächstenliebe viel mehr und in viel höherem Sinne als die Vertreter des heutigen modernen Christentums. Aber auch politisch müssen sich die Arbeiter organisieren, um auf die Gesetzgebung einwirken zu können, damit die Industrie nicht immer, und in letzter Konsequenz hauptsächlich zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung, durch Vorgänge wie den bekannten Chinarienfall usw. und jetzt wieder durch die Polizeivorlage beeinträchtigt werde. Vor allen Dingen sei es aber auch besonders notwendig, daß die Arbeiter unter sich einig seien und nicht durch Neid und Hass und kleinliche Zänkereien bloß die Geschäfte ihrer Gegner befürchten. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen, und wäre es nur zu wünschen, daß die Arbeiter auch danach handeln möchten. Denn besonders die letzten Aussführungen des Referenten sollten sich die Cannstatter Textilarbeiter zu Herzen nehmen und nicht durch persönliche Anfeindungen und gegenseitiges Misstrauen die Organisation erschweren. Es wäre oft besser für die Arbeiter, wenn sie, anstatt am Biertisch zu schimpfen oder ihre freie Zeit bei Bier und Gaigelspiel zu verbringen, sich der Organisation anzuschließen und bedeutende Vorträge und Versammlungen beizutreten würden.

Cunewalde. Am Sonntag den 20. April hielten die hiesigen Mitglieder des deutschen Textilarbeiter-Verbandes eine öffentliche Versammlung ab. Genosse Friske aus Dresden sprach über die Arbeiter-Berücksichtigungsgesetze. Trotz zeitiger Bekanntgabe war die Versammlung sehr schwach besucht. Den Referenten wurde reicher Beifall zu teilen. Recht bedauerlich ist es, wenn bei einem so wichtigen Vortrag so wenig Interesse vorhanden ist. Arbeiter und Arbeiterinnen! Rafft eure Kraft zusammen und schwört zur Einigkeit, denn nur durch sie können wir vorwärts kommen.

— Einige Mädchen in der überen Fabrik in Ober-Cunewalde, bekamen sehr schlechtes Material zum Verarbeiten. Sie waren nicht im Stande, in einem Tage eine Elle von diesen schlechten Ketten zu verarbeiten. Sogar die Webmeister haben erklärt, das Material sei schlecht. Nur der Inhaber des Betriebes, Herr Rabe, wollte das nicht zugeben. Die Mädchen wandten sich nun an den Wollmühlenchef; Herr Rabe ließ sich aber von diesem nicht sprechen. Ferner hat Herr Rabe den Mädchen die 3 Mk. Sicherheitsgeld sowie das Arbeitsbuch zurückbehalten. Einen Verdienst von 6 bis 7 Mk. in 14 Tagen haben wir hier in fast allen Fabriken an verzeichneten. In Cunewalde sind auf die neuen Artikel Arma und Stello gleich so niedrige Löhne gesetzt worden, daß nicht mehr genug bezahlt werden kann.

Coburg. Wenn wir so lange nichts von uns hören ließen, ist dasselbe darauf zurückzuführen, daß wir es für besser hielten, einen festen Stamn zu bilden. Da das nun geschehen ist,

hoffen wir, daß nun auch die Giadecker gesamte Textilarbeiterchaft zum Verständnis ihrer Lage kommt und sich unserer Organisation anschließt. Die traurigen Lohnverhältnisse hier werden sie wohl noch früher oder später zwingen, sich uns anzuschließen. Die Mitglieder aber möchten jetzt eine rege mündliche Agitation entfalten, denn in erster Linie müssen wir bestrebt sein, eine starke Organisation in unserem Ort zu bekommen. Mitglieder, erscheine am Sonnabend den 3. Mai, abends 8 Uhr, alle bei Kampf, denn wir müssen uns über verschiedene Sachen aussprechen, so zum Beispiel ist noch kein Bevollmächtigter gewählt; auch soll darüber Klärheit geschaffen werden, ob wir eine Filiale bilden oder die Einzelmitgliedschaft beibehalten. Auch über eine öffentliche Textilarbeiterversammlung müssen wir Stellung nehmen. Alles in allem genommen, ist es Pflicht eines jeden, zu kommen und auch die noch fernstehenden nicht mehr in Ruhe zu lassen, bis sie sich bereit erklären, dem Verband beizutreten. Vorwärts! — NB. Alle Anfragen zu sind zu richten an Jos. Aebel, Giadeck.

Eilenburg. (Versammlungsbericht.) In der Versammlung vom 18. April wurde nach Maßnahmen für die Feier des 1. Mai und Bekanntgabe der Abrechnung vom 1. Vierteljahr Kollege Dornbusch zum stellvertretenden Unterlasser gewählt.

Elsterberg. Mitte März reichte die hiesige Lohnkommission beim Fabrikantenverein einen Antrag ein, wonach bis zum 15. April in allen Betrieben, welche der Vereinigung angehören, je nach Anzahl der beschäftigten Arbeiter, Fabrikkommissionen (Arbeiterausschüsse) zu wählen sind, jedoch soll die Zahl der zu Wählenden nicht unter drei Personen betragen. Hierauf ging folgendes Schreiben vom Vorsitzenden des Fabrikanten-Vereins ein: „Elsterberg, den 20. März 1902. Herr B. Weber, hier. Im Besitz Ihrer geäußerten Anfrage, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich Ihren Antrag in einer Versammlung, die ich in den nächsten Tagen einberufen werde, vorbringe und unterstützen werde. Der Beschluss der Versammlung wird jedenfalls durch Anschlag in den Fabriken bekannt gegeben. Hochachtungsvoll Otto Hunger.“ Bis dato hat sich jedoch außer der Firma Obernitz u. Co., deren Mitinhaber Herr O. Hunger ist, noch keine einzige Firma geneigt gezeigt, unserm Antrag zu entsprechen, auch Herr H. Riet, welcher ebenfalls dem Antrag nicht abhold gegenüber stand, ist seinem Versprechen noch nicht nachgekommen. Die Weberschaft fühlt sich nun verpflichtet, mit aller Energie ihrem Antrag Geltung zu verschaffen, zumal die Reichsgerberordnung die Kommission zuläßt. Alle diejenigen, welche den letzten Lohnkampf mit durchgesiehten, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, müssen zusagen, daß ein Hand-in-Hand gehen der Sache nur dienlich sein kann, und wollen wir nur hoffen, daß die Weberschaft in vorstehender Frage in der entgegengesetzten Weise behandelt wird.

Glauchau. Bezugnehmend auf die Verichtigung in Nr. 15 des „Textil-Arbeiters“ ist die Erklärung abzugeben, daß die Arbeiterschaft die Antwort schon gegeben, indem dieselbe dem neuen Arbeiterausschuss mit 92 bis herab auf 84 von 100 abgegebenen gültigen Stimmen ihr Vertrauen übertragen hat. Auf Einzelheiten an dieser Stelle einzugehen ist im Interesse der modernen Arbeiterbewegung nicht angängig.

Göppingen. Um Samstag den 19. April hielt die Filiale II der Farben ihre Monatsversammlung ab; den Hauptzweck bildete dabei eine Auseinandersetzung von Kollegen Höchsta, ob es nicht an der Zeit wäre, aus der Filiale I anzutreten. Die Angelegenheit wurde aber bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Schlus wurde auch die Interessellosigkeit unter den hiesigen Textilarbeitern, hauptsächlich der der Filiale I, die auf agitatorischem Gebiete gar nichts leistet, einer scharfen Kritik unterworfen, hauptsächlich nicht ohne Erfolg.

Kassel. (Berichtigung.) In Nr. 17 berichteten wir über einen Fall, wo ein Arbeiter für 25jährige treue Dienste ein Sofa bekommen habe. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, hat noch kein Arbeiter ein Sofa bekommen, sondern nach den Sagungen des fraglichen Betriebes (Möbelpalme) soll jeder Arbeiter nach Absolvierung der genannten Dienstzeit ein Sofa bekommen.

Kirchberg. (Versammlungsbericht.) Am 27. April fand unsere Monatsversammlung statt, die sehr gut besucht war, aber immer noch nicht gut genug, denn in die Versammlung gehört jedes Mitglied. Möchten die Mitglieder fernherhin den Versammlungen immer mehr und mehr Bedeutung schenken. Die Tagesordnung enthält 7 Punkte. Erster Punkt war die Abrechnung vom 1. Quartal. Auf Verlangen des Vorsitzenden, G., wurden die Buchungen in allen Teilen einzeln zur Vorlesung gebracht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende erteilte den Revisoren den Auftrag, in jeder Monatsversammlung über den Befund des Kassenwesens Bericht zu erstatten. Sonntag den 4. Mai, vormittags 8 Uhr: Sammeln zu einem Aufzug in den grünen Wald, sowie am Abend: Freudliches Beisammensein in der „Gärtch“, wo auch verschiedene Vorträge gehalten werden.

Krefeld. „Es will nichts mehr gelingen.“ So dachte man in Bezug auf den Niederrheinischen Weberschaftsverband das neueste Ereignis. Bekanntlich wurde zu Anfang dieses Jahres mit viel Begeisterung das sogenannte „Rheinische Volksblatt“ gegründet. Diese Gründung war ausschließlich ein Produkt der Herren Baer vom Weberschaft. Das neue Organ hatte zum Zwecke, die Mitglieder des genannten Verbandes jedem andern Einfluss zu entziehen, und zwar vornehmlich dem sozialdemokratischen „Niederrheinischen Volksblatt“. Es gelang dem auch dem Eisen der Weber, einige Männer durch allerlei Verstellung in dünne zu ziehen; zur Existenz einer Zeitung gehörte aber doch etwas mehr. Für den Inhalt des Organs hieß vornehmlich der bekannte Herr Herm. Baer — Angestellter des Weberschaftsverbandes — zu sorgen, und kann man demnach ermessen, welche Mühe verabschloß wurde, jetzt nach all den Wehen und Schwierigen, nachdem die Verbandsmitglieder kaum die neue Offenbarung erfaßt hatten, heißt es mit einem Male: „Halt!“ Dieselben Mitglieder werden jetzt mit einem dicken Rauchstab verständigt, daß sie nicht länger Abonnenten des Rheinischen Volksblattes“ zu sein brauchen. Als Grund werden Differenzen mit dem Deutzer angegeben. Wir sind neugierig, zu erfahren, mit welchem Schauspiel wir jetzt abzuschließen von den ewig veränderungsfähigen Herren. Man denkt sich die fortwährende Name und Formunteränderungen, wie sie in dem jungen Dienst des Weberschaftsverbandes zu verzeichnen sind, und man wird staunen über die Ausdauer der Mitglieder, welche alle diese Purzelbäume mehr oder weniger mit schlagen müssen. — zum Gaudium der Kuschauer.

Langenbielen. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. April tagte hier eine Mitgliederversammlung side Wangler und Hilfsarbeiter. Kollege Wolf hielt einen Vortrag über „Kraut und Kraut“, wofür er reichen Beifall erhielt. Es wurde beschlossen, zum Delegierten auf dem Gewerkschaftskongress in Stuttgart ins Großes Kollegen Wolf vorzuschlagen. Zum Schlus ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen.

Langenbielen. (Versammlungsbericht.) Am 16. April trat unsere Mitgliederversammlung ab. Kollege Rössler legte Abrechnung vom ersten Quartal. Von wurde Entlastung erteilt. Zu Abrechnungen kam, daß nächstes Quartal werden die Kollegen König, Schleicher und Leuchterberger gewählt. Hierauf gab Kollege Wolf Bericht von der Generalversammlung in Krefeld. Die Versammlung erklärte nun mit den dort gesetzten Bedingungen einverstanden. Eine Debatte entpann sich bei Beurteilung über die demokratische Fortbildung des Textilarbeiter-Kongresses. Ein Kollege sprach sich dafür aus, daß es gar nicht schade, wenn das Sammeln in untere Kreise gefördert wird, um soviel wie möglich die politische Meinung zu erhöhen. Ein anderer Kollege sprach sich dafür aus, daß es doch nicht ganz praktisch gehabt werden sollte einzelne Filiale auf ihren Wunsch einen Delegierten zu haben, der für seine politische Meinung vertreten kann. Weiter diskutierte man über den internationalen Kongress. Nachdem Kollege Wolf den Bericht ab-

gelegt hatte, wurde für Schlesien Kollege Krämer-Landesamt als Delegierter in Vorschlag gebracht. Vor Schluss der Versammlung brachte Kollege Habrecht die so miserablen Löhne auf amerikanischen Stühlen bei der Firma Ch. Dierig zur Sprache. Ein Weber hatte 4 Stühle und bekam längere Zeit Wochenlohn, was noch extatisch war, jetzt sollte er 2 Stühle in Altstadt übernehmen. Der Lohn war aber zu gering, er mußte um seine Entlassung bitten. Also bei 8 Stühlen kommt ein Weber in Langenbielen bei der Firma Ch. Dierig nicht aus! Wenn da die Arbeiter nicht zu Verhandeln kommen und sich der Organisation nicht anschließen, so dauert es nicht mehr lange und sie bekommen gar keinen Lohn mehr. Wir machen die Kollegen noch darauf aufmerksam, daß am 7. oder 14. Juni unser Stiftungsfest stattfindet.

Löbau. In der Fabrik von F. W. Röthig haben in letzter Zeit Lohnreduktionen stattgefunden. Es wurden pro 100 Pfund 60 Pf. abgezogen; das macht in 14 Tagen schlecht gerechnet 5 Mk. Das ist doch mindestens etwas ungemeinlich. Es soll von einer Seite behauptet werden sein: 20 Mk. in 14 Tagen wäre genug Lohn für eine Arbeiterin. Vielleicht versucht es die betreffende Firma, daß er einen so horrenden Lohnabzug vornehmen ließ, denn er ist doch weit und breit als gemütlicher, humarer Arbeitgeber bekannt. Der Abzug ist aber noch weiter ungerecht, weil es doch auch einzurichten geht, daß von einer Zwirnerin nicht alles gute Garn, sondern alles Garn, gutes und schlechtes gemischt, verarbeitet werden könnte. Aber dann könnten eben die Herren Meister keine Ausnahme machen. Als dieser Abzug gemacht wurde, war oben beim Chef auf Reisen, die Arbeiter haben wahrscheinlich den Abzug dem Herrn Prokuristen oder dem Meister zu verdanken. Die Arbeiterinnen werden jedenfalls den Lohnabzug von dem Chef wieder erstatzt bekommen. Wir erwarten, daß sich die Weiber und Arbeiterinnen sämtlich dem Textilarbeiterverband anschließen um dann gegebenenfalls sofort anderweitige Lohnreduktionen abwehren zu können. Der Verband gewährt Rechtshilfe bei gewöhnlichen Streitigkeiten, Krankenunterstützung und Streits- und Gewahrsamsunterstützung. — Es haben sich bis jetzt schon circa 50 dem Verband angeschlossen, aber es sollte niemand fernbleiben. Deshalb hinein in den Verband!

Meerane. Gegenwärtig geht es in einzelnen Betrieben noch recht flau, während in anderen recht stot zu thun ist. Vergeboten werden meist recht komplizierte Artikel, während die leichteren Dinge zum großen Teil fast verdrängt sind. Die besseren Artikel verlangen aber von den Weibern erhöhte Aufmerksamkeit, und sollte man glauben, daß, wo mehr Fleiß und Intensität verlangt wird, auch ein höherer Lohn gezahlt wird. Aber da hapert es sehr. Der Lohn sind hier derart herabgedrückt, daß mit dem Verdienst auf dem hierfür hohen Preiss- und Lebensmittelpreisen kaum noch auskommen ist. Es wäre daher wohl am Platze, daß die Herren Arbeitgeber die Löhne etwas aufzusetzen. Außerdem wollen wir die Arbeiter ermahnen, fest und tief zu ihrer Organisation zu halten, um durch die Macht der Organisation mehr Lohn und weitere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Ganz besonders möchten wir unsre Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß man nicht schon seine Pflichten dem Verband gegenüber erfüllt, wenn man seine regelmäßigen Beiträge bezahlt, sondern daß auch darüber hinaus zu streben hat, daß die Sagungen des Status genau und pflichtgetreu erfüllt werden. Auch in anderer Hinsicht hat der Arbeiter Pflichten, die er nicht immer erfüllt. Das zeigt die hierzu über den Saal „Zum Kuckengarten“ hängende Spurte. Der Herr Wirt erklärte, daß er seinen Saal zu Versammlungen nicht mehr hergibt. Darunter versteht doch jeder, nur einigermaßen ausgelastete Betriebe. Das indirekte Wohl und Lebensmittelpreisen kommen noch auskommen in. Es wäre daher wohl am Platze, daß die Herren Arbeitgeber die Löhne etwas aufzusetzen. Außerdem wollen wir die Arbeiter ermahnen, fest und tief zu ihrer Organisation zu halten, um durch die Macht der Organisation mehr Lohn und weitere Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Nürnberg. (Berichtigung.) In der Tageszeitung „Der Wirt“ erklärte, daß er seinen Saal zu Versammlungen nicht mehr hergibt. Darunter versteht doch jeder, nur einigermaßen ausgelastete Betriebe. Das indirekte Wohl und Lebensmittelpreisen kommen noch auskommen in. Es wäre daher wohl am Platze, daß die Herren Arbeitgeber die Löhne etwas aufzusetzen. Außerdem wollen wir die Arbeiter ermahnen, fest und tief zu ihrer Organisation zu halten, um durch die Macht der Organisation mehr Lohn und weitere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Ganz besonders möchten wir unsre Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß man nicht schon seine Pflichten dem Verband gegenüber erfüllt, wenn man seine regelmäßigen Beiträge bezahlt, sondern daß auch darüber hinaus zu streben hat, daß die Sagungen des Status genau und pflichtgetreu erfüllt werden. Auch in anderer Hinsicht hat der Arbeiter Pflichten, die er nicht immer erfüllt. Das zeigt die hierzu über den Saal „Zum Kuckengarten“ hängende Spurte. Der Herr Wirt erklärte, daß er seinen Saal zu Versammlungen nicht mehr hergibt. Darunter versteht doch jeder, nur einigermaßen ausgelastete Betriebe. Das indirekte Wohl und Lebensmittelpreisen kommen noch auskommen in. Es wäre daher wohl am Platze, daß die Herren Arbeitgeber die Löhne etwas aufzusetzen. Außerdem wollen wir die Arbeiter ermahnen, fest und tief zu ihrer Organisation zu halten, um durch die Macht der Organisation mehr Lohn und weitere Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Möhl b. Görlitz. In der Taschenbuch-Weberie von Siebert gibt es Zustände, die werkt sich, hier veröffentlicht zu werden. Schon im Herbst v. J. erstattete Kollege Drechsler Anzeige wegen gefälschter Beschäftigung der Arbeiterinnen. Die Folge davon war, daß 1. die Arbeiter nicht mehr mit andern reden durften; 2. die Arbeiterinnen waren Sonnabends um 1/2 Uhr nach Hause gehen konnten, dafür aber in der Mittagsstunde ihre Stühle ruhen mussten. Ferner wurde ein sog. „Lohntafel“ ausgehängt, jedoch wird dieselbe nicht mehr bestellt und der Lohn nach Belieben ausgezahlt. Obwohl das Rauchen in dem Werkstatt verboten ist, lädt Herr Siebert häufig seine Pfeife oder Zigarette weiter glocken. Als er auf das Verbot einwilligte, erklärte er, dies sei nur für Arbeiter. So!

Mülhausen i. Els. In der letzten Versammlung wurde bekannt gemacht, daß die Konferenz in Kolmar schon am Samstag Abend beginnen wird. Weiter wurde berichtet, daß Regen in Mülhausen nur eine statt zwei Versammlungen abhalten wird. Zu 3. Punkt berichtete Kollege Geißel über die Stellungnahme zum internationalen Kongress und gab gleichzeitig bekannt, daß Kollege Fiddolin Stich als Kandidat vorgeschlagen wurde. Zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde Kollege Anton Fehling als Kandidat vorgeschlagen. Im 4. Punkt wurde eine vierstellige Kommission gewählt, welche es sich zur Pflicht macht, die Agitation von Haus zu Haus zu betreiben. Im 5. Punkt wurde Bericht erstattet über den Streit in Rheinfelden. Nach Stellung eines Antrages zur nächsten Versammlung wurde die Versammlung geschlossen.

Mülhausen i. G. (Versammlungsbericht.) In unserer letzten Versammlung wurde, weil der Kartellbericht ausfiel, indem das Kartell keine Sitzung abgehalten hatte, eine das Verhalten des Kartellvorstandes scharf verurteilende Resolution aufgenommen. Kollege Geißel erstattete von der Generalversammlung Bericht, an den sich eine längere Debatte schloß. Kollege Eisinger gab den Kartellbericht, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Zu 2. Punkt berichtete Kollege Geißel über die Stellungnahme zum internationalen Kongress und gab gleichzeitig bekannt, daß Kollege Fiddolin Stich als Kandidat vorgeschlagen wurde. Zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde Kollege Anton Fehling als Kandidat vorgeschlagen. Im 4. Punkt wurde eine vierstellige Kommission gewählt, welche es sich zur Pflicht macht, die Agitation von Haus zu Haus zu betreiben. Im 5. Punkt wurde Bericht erstattet über den Streit in Rheinfelden. Nach Stellung eines Antrages zur nächsten Versammlung wurde die Versammlung geschlossen.

Wetzlar (Lahn). Die Zahlstelle des Textilarbeiter-Kongresses, welche am 12. Februar gegründet wurde, hatte die ersten Sitzungen der Mitglieder von 25 zu verzeichnen. Am sieben Abendungen gegenüber, da man alles mögliche verschuldet, diese kleine Organisation zu unterdrücken. Zur Zeit zählen wir 17 männliche und 1 weibliche Mitglied. Die Sitzungen betrugen 12 Mk. pro Pf. pro Tag, die Ausgaben 16 Mk. 89 Pf. — Sonntag den 1. Mai ist der

gesetzt, entlassen zu werden, wenn man es erfährt. Vor nicht allzu langer Zeit wurde hier von Obermeistern und Vorrichtern ein Hirsch-Dreieckler Gewerbeverein gegründet — doch gewiß was ganz Ungeschickliches — aber man hörte, die Polizeibehörde würde keine Erlaubnis erteilen, infolgedessen ging diese Missgeburt bald zu Grunde. Der Obermeister der „Gute“ war Vorstehender. In der Seidenweberei von Haimann ist es ja etwas gemütlicher, da nur deutschstämmische und bessige Kollegen dort arbeiten und keine Tschechen, aber die Löhne sind auch hier sehr dürftig. Ja, so mancher Weber ist schon mit schwerem Herzen zur Löhnung, aber mit leichtem Portemonnaie nach Hause gegangen; es geht bald zu allen Löhnungen Weber, die keinen Lohn erhalten. Weber sehr hohe Abgäste hört man allgemein klagen: 1 Mt., 2–3 Mt., ja auch noch mehr, sind keine Seltenheit. Auch wird über den Warenbeschauer viel gesagt. Eine kleine Zahl Doppelschlüsselewerden ja bei größter Anstrengung und bei gutem Material, das dort zur Verarbeitung gelangt, vielleicht 25 Mt. in 14 Tagen. Das verleitet andere, dort Arbeit zu nehmen. Natürlich werden sie bald entdeckt. Auch sind in diesem Betriebe die Arbeiter sehr anspruchlos, denn ein großer Teil ist aus den böhmischen Grenzfabriken, dort dort entweder ein eigenes Häuschen, oder wohnt sehr billig und summert sich deshalb um seine Organisation. Sie können noch demjenigen, der sie zum Beistand auffordert, gefährlich werden, indem sie ihn demunzieren. Angesichts der hier angeführten Vorgänge darf man sich nicht wundern, wenn man alle Tage neuer Gesichter sieht in einer Bude wie in der andern. Wir haben zwar schon manchen zum Verband herangezogen, fast alle, aber ein organisierter Kollege, der noch ledig ist, hält sich hier nicht lange. Auch verheiraten, welche halbwegs vorlieben, nehmen Abschied. Infolgedessen hält es sehr schwer, die Organisation auf die ihr gebührende Höhe zu bringen. Ich ersuche jeden einzelnen Kollegen, kräftig für den Verband zu agitieren und nicht diese Arbeit zweien von uns zu überlassen. Ein jeder muss Mitglieder anzuwerben suchen, damit auch wir uns menschenwidrig Zustände erregen.

Dekt. (Verhandlungsbericht.) Am Sonntag den 20. April hielt unsere Filiale ihre Monats-Versammlung ab. Kollege Brünner gab die Abrechnung vom ersten Quartal ab. Die Revisoren hatten alles für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter Verschiedenem wurde beschlossen, am 8. Mai eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung abzuhalten.

Planen. (Versammlungsbericht.) Die hiesigen Einzelmitglieder hielten am 19. April eine Versammlung ab, die im Verhältnis zu ihren Vorgängerinnen lediglich besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Ausnahme. 2. Bericht von der Generalversammlung und dem Kongress. 3. Wahl eines Mitgliedes zur Presz-Kommission. 4. Gewerkschaftliches. Beim ersten Punkt galt Kollege Schreiber bekannt, daß eine Neuauflage und drei Anschriften, letztere wegen rückständiger Beiträge, zu verzeichnen waren. Hieraus erstand Kollege Hergert den Bericht von der Generalversammlung in Kassel, wonach ich eine lebhafte Debatte eingespannt. Nicht einverstanden war wohl die Mehrzahl der Anwesenden mit der Beibehaltung der achtjährigen Karentzeit in unserer Frankenvorsteherungsfasse. Trotzdem fand die Ansicht eines Mitgliedes, anstatt hier sollte man lieber durch Aufhebung der Karentzeit Entlastung sparen, weil dieselbe nur einem kleinen Teil der Mitglieder zu gute kommt, lebhaften Widerspruch. Ferner wurde gestadet, daß die Kommission, die über die Wiederaufnahmen zu beschließen hatte, mir aus drei anstatt aus mindestens fünf Mitgliedern zusammengelegt wurde. Als Beschlusskommission wählte Kollege Walther gewählt. Die sich von Zeit zu Zeit unerlässliche machenden Gouvernements-Bestrebungen sollen aufsichtig bekämpft werden. Es wurde konstatiert, daß ebenso wie die vogtländischen Schiffermeister die Tambourierer derartige Bestrebungen nicht in Plauen, sondern es wurde eine Auflösung aus Berlin bekannt gegeben. Freilich sind gegenläufige Ein Kollege schlug noch vor, die Werkstätten-Agitation sehr zu pflegen und mehr Branchenversammlungen abzuhalten, um Zukunft bessere Erfolge zu erzielen.

Reichenbach i. Sch. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. April fand die Monatsversammlung der hiesigen Filiale statt, welche nicht glänzend besucht war, was zum Teil der schönen Witterung zuschreiten war. Zum 1. Punkt der Tagesordnung lagte der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal vor. Alsdann kamen der internationale Kongress und der Gewerkschaftskongress in Auktion zur Sprache, worauf Kollege Koch aus Schweißnig bestens aufgenommen wurde. Die Versammlungen werden von jetzt an bei den anwesenden Branche Angehörigen nicht die mindeste Mühe zu pflügen und mehr Branchenversammlungen abzuhalten, um Zukunft bessere Erfolge zu erzielen.

Schneberg. (Verhandlungs-Bericht.) In der letzten Versammlung wurde die Abrechnung vom 1. Quartal gegeben, welche in den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ein Antrag, welcher lautete, daß die rückständigen Kollegen brieslich gemacht werden sollen, wurde angenommen. Den drei Delegierten, welche zu einer Berechnung mit den vogtländischen Kollegen best. Handstickelei geschafft wurden, 8 Mt. Taggeld bewilligt. Für den Generalstreik wurden 10 Mt. bewilligt. Weiter wurde beschlossen, daß im Sommerhalbjahr, vom nächsten Monat an, die Versammlungen wieder Montags stattfinden.

Sora. (Verhandlungsbericht.) Unsere am Sonnabend den 1. April im Hotel „Zur Eule“ abgehaltene Mitgliederversammlung folgende Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. Berichterstattung von der Generalversammlung in Kassel. 2. Fragestellungen. Die anwesenden Revisoren bestätigten die im zweiten Punkt erstatute Stellungnahme des Berichtes der Generalversammlung. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe in aufzuden

anderen wurde beschlossen, die Versammlungen bis auf weiteres jeden Sonnabend nach dem 8. ab 10 Uhr, stattfinden zu lassen. Am Nach-

Altenburg. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. April trat die Versammlung statt. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dann erstaunte der Delegierte, der auf der Generalversammlung in Kassel vertreten wurde, die einstweilige Führung der Bibliothek verlassen. Die Altenburger Kollegen gedenken eben alles dem Vorstand aufzumachen. Zum Schluß wollen wir den Kollegen, welche nicht der Masse wert erachten, die Mitgliederversammlungen zu verhindern, mitteilen, daß der Arbeitergesangverein „Hoffnung“ unter 1. Mai im Hof des Hotel Deutsches Buch ein Maifest veranstaltet. Da der Eintritt 20 Pf. beträgt, so wollen wir auf jeden Fall die Kollegen zahlreich daran beteiligen werden.

Borsigwerksteigk. (Verhandlungsbericht.) Einnahme: Kassenbestand am 1. April 1902: 7540 Mt.; aufzunehmen: 151.88 Mt. Ausgabe: 1. Monat 1902: 7297 Mt.; für die Ausgaben des „Textilarbeiters“ und „Arbeiter“: 55.11 Mt.; aufzunehmen: 68.44 Mt.

Vorlängiger Beweis.

Berlin II. Am 16. April hielten die Vorlängigerarbeiter und Arbeiterinnen eine gutbesuchte Versammlung ab. Tagesordnung war: 1. Abrechnungen vom 1. Quartal; 2. Vortrag des Fräulein Altman über: „Die Seele im Lichte der Naturforschung“; 3. Vorträge bei der Firma Guste; 4. Gewerkschaftliches, Maifest und Verschiedenes. Den Kassenbericht gab Kollege Otto Behms, den Bericht vom Vergnügungshaus Kollege Müller. Bestand im 1. Quartal 1902: 216.97 Mt. inklusive Überschuss vom Waldfest, welches 66.22 Mt. ergab. Fräulein Altman hielt hierauf einen gut durchdachten Vortrag, dem ungeteilter Beifall lohnte. Nun zum 3. Punkt. Schon zu verschiedenen Malen mußte hier die Fachkommission eingreifen. Und was ist der eigentliche Grund? Der Werkmeister Stein! Dieser Herr, dem als Gehilfen niemals die Bestellungen lang genug waren und die Stücklöhne zu niedrig, drückt die Akkordpreise auf das äußerste herab. Nun kommt hinzu, daß auch noch ein Vorlängiger dort auf Lohn ist, welcher die von Seiten der Kollegen abgeschlagene Arbeit macht. Dieser neue Fall war folgender: Ein erst neu eingeführter Kollege (Bollinger) bekam den Auftrag vom Werkmeister, sich den Stuhl für die betreffende Arbeit einzurichten. Sodann befahl der andere an die Reihe kommender Kollege (Weyer) den Bestellzettel mit 40 Meter und pro Meter statt wie bisher 27 Pg. 25 Pg., mit der Weisung, daß der erstgenannte Kollege hierauf die andere Hälfte machen soll. Letzterer Kollege stieg nun also die 20 Meter ab mit dem Vermerken, daß er die 40 Meter für den Preis gemacht hätte, aber bei 20 Meter würden beide nichts verdienen. Antwort: Er soll auf andere Arbeit warten. Bald darauf ist Kollege Meyer fertig und bekommt nun den Auftrag, die abgeschlagenen 20 Meter zu machen, was natürlich Meyer ablehnt. Der Werkmeister sagt, es ist für 5 Mt. Arbeit, betreffender Kollege sagt nein. Daraus der Werkmeister das große Wort: Er soll aushören. — War es nun bisher nur der Inhaber der Firma, Herr Friedrich, welcher Leute nur allein zu entlassen hatte, so muß sich das jetzt zu Gunsten dieses so frivol auftretenden Werkmeisters geändert haben, denn der Chef meinte auf Vorschreiben der dort beschäftigten Kollegen, daß es bei der Entlassung bleibe und die Autorität gewahrt werden müsse. Nun, Kollegen, es ist den Berliner Kollegen nicht möglich, jetzt zu dieser Sache in der Weise Stellung zu nehmen, wie es geschieht müste, und aus diesem Grunde wurde dem Kollegen Meyer die Gewerkschafts-Hilfsunterstützung zugesagt. Betreffender Meister war auch zu der Versammlung eingeladen, glänzte aber durch Abwesenheit. Nun zur Maierei. Morgens 8 Uhr: Treffpunkt bei Witschel, Alte Jakobstraße 68. Dann gemeinsamer Gang zur Gruppenversammlung. Nachmittags: Gemütliches Zusammensein bei Lüneburg in Schönhof. Folgende Anträge gelangten zur Annahme: „Alle arbeitslosen Kollegen, die sich an der Gruppenversammlung beteiligen, erhalten 1 Mt. Alle Kollegen, welche am 1. Mai arbeiten, haben 50 Pg. an den Kassierer zu entrichten.“ — Unsere nächste Versammlung wird sich eingehend mit den Mißständen in unserer Branche beschäftigen und alle Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, mündliches oder schriftliches Material an den Vorstand zu legen zu lassen. Also auf zur Agitation!

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zum Streik bei der Firma Scheffner u. Sohn in Elberfeld wird uns geschrieben: Von einer hochgradigen Neroistische die Firma A. Scheffner u. Sohn befassen zu sein, denn die Erklärung im „General-Anzeiger“ vom 23. dieses Monats übersteigt alles, was bis jetzt seitens der Firma geboten wurde. Die Firma erklärt im „General-Anzeiger“, daß verschiedene Weber durch falsche Darstellung oder gar Drohung von der Arbeit freibleiben und oder, wenn dieselben schon angestangen hatten, nach kurzer Zeit wieder abtrünnig wurden. Die Firma hat jedenfalls eine schlechte Ansicht von falscher Darstellung. Sie erklärt, daß die Ausgesperrten den Arbeitswilligen falsch berichten. Gedankt liegt es im Interesse der Firma, wenn die Ausgesperrten erklären: mir liegen aus reinem Übermut auf der Straße, die Lohnreduzierung ist so schlimm nicht, ihr kommt noch ein heidennäßiges Geh hier verdienten. Daß die Arbeiter der Firma wieder ausgelassen, kommt daher, daß die Firma den Arbeitswilligen mehr verschlägt, als sie halten konnte. Warum läuft sie nicht laut Ansage mit 21–30 Mt. aus? Statt dessen erhalten die Arbeiter 15 Mt., und man spricht noch von falscher Darstellung der Streitenden, es besteht kein Streik, die Leute seien alle entlassen. Aber damit erklärt die Firma, daß doch ein Streik besteht. Bei einem Streik werden die Weber zum Schein entlassen. Der Herr Werkmeister hat sich gestern zu der Neuerung hinzuholen lassen, so lange sein Name Linden sei, können keine alten Weber mehr in die Fabrik, aber die Ausgesperrten lachen darüber. Die Firma kann ihren Werkmeister entbehren, aber nicht ihre alten, tüchtigen Weber, was die Firma vielleicht schon lange eingesehen hat. Die Ausgesperrten sind sich auch darüber einig, daß, wenn von der Firma der Werkmeister entlassen werde, es der Firma nicht so großen Schaden verursachte, als wenn die alten, tüchtigen Weber auf der Straße liegen. Es hat der Firma schon Lautende gefolgt und in Zukunft muß noch manches Opfer gebracht werden. Daß der Herr Werkmeister mit einer modernen Krankheit (Neroistische) befassen zu sein scheint, beweist zur Genüge, daß er es nicht verschmäht, selbst beleuchtet zu werden. Nachdem es der Firma gelungen war, am Montag einen Arbeiter zu erhalten, der wenigstens den Namen Weber beanspruchen kann, gelang es den Ausgesperrten nach einigen Stunden, ohne jede Bedrohung und ohne jede Warnung, diesen Weber zu bewegen, die Arbeit einzustellen. Hieraus selbstverständlich große Aufregung bei der Firma und ihrem Werkführer Linden. Letzterer bemühte sich tags nachher zu der Wohnung des Betreffenden, traf aber nur dessen Frau an. Dieser hinterließ er den Befehl, ihr Mann sollte doch heute abend zur Mission in der Sankt Peterkirche kommen, er, der Herr Werkführer, wäre auch dort, dann wollte er selber mit ihm einmal sprechen. Voriges Jahr wurde dieser Weber ganz sein von der Firma verabschiedet, da er die Arbeit nicht richtig befehlte.

Elberfeld. (Verhandlungsbericht.) Unter Verhandlung der Firma Scheffner u. Sohn am Sonnabend den 1. April im Hotel „Zur Eule“ abgehaltene Mitgliederversammlung folgende Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. Berichterstattung von der Generalversammlung in Kassel. 2. Fragestellungen. Die anwesenden Revisoren bestätigten die Abrechnung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Kassierer erledigte sich seiner Aufgabe in aufzuden anderen wurde beschlossen, die Versammlungen bis auf weiteres jeden Sonnabend nach dem 8. ab 10 Uhr, stattfinden zu lassen. Am Nach-

Witten. (Verhandlungsbericht.) Am Sonntag den 20. April trat die Versammlung statt. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dann erstaunte der Delegierte, der auf der Generalversammlung in Kassel vertreten wurde, die einstweilige Führung der Bibliothek verlassen. Die Wittenberger Kollegen gedenken eben alles dem Vorstand aufzumachen. Zum Schluß wollen wir den Kollegen, welche nicht der Masse wert erachten, die Mitgliederversammlungen zu verhindern, mitteilen, daß der Arbeitergesangverein „Hoffnung“ unter 1. Mai im Hof des Hotel Deutsches Buch ein Maifest veranstaltet. Da der Eintritt 20 Pf. beträgt, so wollen wir auf jeden Fall die Kollegen zahlreich daran beteiligen werden.

Chemnitz. (Verhandlungsbericht.) Einnahme: Kassenbestand am 1. April 1902: 7540 Mt.; aufzunehmen: 151.88 Mt. Ausgabe: 1. Monat 1902: 7297 Mt.; für die Ausgaben des „Textilarbeiters“ und „Arbeiter“: 55.11 Mt.; aufzunehmen: 68.44 Mt.

Die ausgesperrten Weber: der Firma J. F. Maher in Euben nahmen am Montag voriger Woche die Arbeit wieder auf, nachdem am Donnerstag vorher eine Einigung zu Gunsten der Arbeiter erzielt worden war. Die Belegschaft hatte sich an den Präsidenten der Handelskammer Herrn Kommerzienrat Wehr, mit dem Wunsche um Vermittlung gewandt. Die Sache hatte sich jedoch bereits wieder zerschlagen und waren über den Grund falsche Angaben in die Presse gekommen. Als man sich jedoch bereit zeigte, als Vertreter des christlichen Verbandes den Verhandlungen zuzulassen, stand den lehren nichts mehr im Wege. In der dreieinhalbständigen Unterhandlung wurde der bisherige Bohnlarif der Firma mehr spezialisiert und in mehreren Punkten zu Gunsten der Arbeiter geändert.

In Mohs bei Görlitz befinden sich, wie schon in voriger Nummer mitgeteilt, sämtliche Weber der Tuchstube Graße u. Könige im Streit. Die Ursache dazu war, daß ein Kollege eine sehr j. h. e. Rette verarbeiten sollte, wobei er wöchentlich 4–6 Mt. wahrte und verdient hätte. Auf das Gesuch um Entschädigung antwortete Herr Köpke: „Was geht das um? Arbeitgeber an, ob Sie mit dem Lohn auskommen oder nicht. Wenn es nicht passt, wußt.“ Keiner hatte Herr Köpke den unverleibbaren Vorwurf, die 11stündige Arbeitszeit so viel wie möglich auszunutzen. Die Weber, welche bereits sämtlich organisiert sind, stellten nun die Forderung auf Lohnhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Darauf wurde am 19. April drei Kollegen gefeuert, den andern wurde mitgeteilt, daß die Fabrikordnung geändert werde. Der Fabrikvorstand, der Herr Köpke vorstellbar geworden war, hatte keinen Erfolg. Nach der Verhandlung zwischen den Arbeitern und Herrn Köpke ließ sich letzterer herbei, zwei gerechte Kollegen ohne Kundgebung einzutragen, doch dieses Angebot wurde abgelehnt. Sämtliche Weber und Noppeninner traten am 22. April in den Ausstand. Zu Laufe der ersten Woche kamen auf Forderung der Firma eine große Zahl „Arbeitswilliger“, welche alle bis auf zwei wieder abgetreten sind. Wie gewöhnlich, trat auch der Staat in Aktion und so wurden die zwei Arbeitswilligen vom Gendarmanen von der Arbeitsstelle abgeholt und nach Hause begleitet und freudig wieder zur Arbeit geholt, wo sie dann von sechs Uhr bis abends um 6 Uhr dienten. Herr Köpke beabsichtigte nun, eine Anzahl weiblicher Arbeitsträger anzunehmen und die Streikenden nicht mehr einzustellen.

Die Weberaussperrung in Emschede dauert unverändert fort. Die Unternehmer suchen in verschiedenen Blättern unter rosigster Schilderung der Arbeitsverhältnisse nach geübten und ungebüten Arbeitskräften. Einen auch nur einigermaßen ausreichenden Erfolg haben sie jedoch nicht gefunden. Die circa 2500 Ausgesperrten sind einig und entslossen, nicht einzeln, sondern nur auf Grund eines gegenseitigen Vertrittsvertrags die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Wien (Frankreich) stehen seit 1. April 6000 Arbeiter der Textilwarenfabriken im Ausstand. Kurzlich kam es zu Ausschreitungen, bei welchen die Truppen einschritten und die Manifestanten verstreuten. Auf beiden Seiten kamen Verleumdungen vor.

Gewerkschaftliches.

Was die christlichen Gewerkschaften bezwecken, haben wir wiederholt in diesem Blatte zum Ausdruck gebracht, freilich, ohne bei den Führern und geistlichen Hintermännern denselben Zustimmung zu finden. Vielleicht kann sie uns zu, nachdem ihnen das schon so oft Gesagte durch einen ihrer Freunde wiederholt wurde. Das hat nämlich unlängst ein christlicher Gewerkschafter im „Bayrischen Courier“, indem er schrieb:

„Man sagt zu den christlichen Gewerkschaften häufig aus Freundekreisen: Ihr habt um 10 Jahre zu spät angefangen. Das ist wahr, es wurde eine wertvolle Zeit verpaßt auf diesem Gebiete, die Sozialdemokratie gewann dadurch einen Riesenvorsprung, aber zu spät ist es noch lange nicht. Beweise hierfür sind Zugolstadt, Freising, Landshut, Passau, Straubing, Augsburg usw. In diesen Städten sind nicht nur große Erfolge der jungen Bewegung auf wirtschaftlichem Gebiete zu verzeichnen, sondern es ist dort auch ein weitres Aufsehen der Sozialdemokratie undenkbar. In genannten Städten, wo dieselbe vor ein paar Jahren schon soziale Haupt erhob, kennt man die Sozialdemokratie seit Gründung der christlichen Gewerkschaften nur mehr dem Namen nach.“ — Da habt ihr's, ihr christlichen Arbeitsherren — pardon: Führer. Nicht um den materiellen Besserstellung der Arbeiter willen sind die christlichen Gewerkschaften gebildet worden, sondern zum Zweck der Verbesserung der Sozialdemokratie. Der Mann hätte noch hinzufügen können, daß die christlichen Gewerkschaften auch bestimmt die, die Arbeitermassen der Kirche dienstbar und tributpflichtig zu erhalten. Erwähne man weiter, daß die Kirche bestrebt ist, den Bedürftigen in Genügsamkeit zu erhalten, so kommt man zu dem Schlus, daß die christlichen Gewerkschaften hinsichtlich der gewerkschaftlichen Zwecke eine Tendenz verfolgen, die den wirklich gewerkschaftlichen Zwecken der freien Gewerkschaften schmälerstracks entgegenläuft. Das haben auch sehr zahlreiche christlich organisierte Arbeiter erkannt und sie sind bemüht, in den christlichen Gewerkschaften eine andre Tendenz zur Gelung zu bringen, zum Teil schon mit dem Erfolg, daß jetzt die katholische Geistlichkeit bemüht ist, rein katholische Gewerkschaften zu gründen, weil die christlichen ihr schon zu „rot“ sind. Die Zentrumspartei leistet auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung wirkliche Kulturarbeit: sie organisiert die ihr ergebenen Arbeiter, diese merken bald, wo an sie sind, schließen über das ihnen vorgezeichnete Ziel hinaus und kommen immer weiter nach links. Dann werden gegen sie wieder neue Gewerkschaften gegründet, und in nicht langer Zeit verschwinden auch diese ihren Zweck, weil sie mehr und mehr nach links abschwanken. Die freien Gewerkschaften werden die Gebote dieser Pionierarbeit sein.

Gerichtliches.

Vor den Schranken des Schöffengerichts Colmar stand unlängst der Redakteur der „Freien Presse“ für Elsaß-Lothringen, Genosse Petzold, um sich wegen Beleidigung des Arbeiters Kramer zu verantworten, der bei dem Streik der Firma Wessinger dort, der im Herbst vorigen Jahres von sich reden machte, eine nicht unverdächtige Haltung einnahm. Er verkehrte nämlich — als Streiter — viel mit Herrn Gensburger selbst, schlug dann den Anständen die Wiederaufnahme der Arbeit vor, nahm dieselbe, als die Mitstreitenden seinen Motiv nicht befolgten, allein wieder auf und gab damit das Signal zu ihrem allgemeinen Streitbruch. An eine Befreiung dieser Vorfälle in der „Freien Presse“ wurde die Befreiung gefordert, daß man nicht wisse, welcher ...
Ihr Name ist im Falle des Wessingers winn.

Auf diese Auslassungen stützte sich die Privatklage. In schriftlicher Verhandlung, in welcher der Verklagte sechs Zeugen — unter Arbeitern, die den Streik mitgemacht hatten — geladen hatte, sagten dieselben sämtlich zu Gunsten des Verklagten aus und erklärten den Inhalt des Urteils als vollständig den Thatsachen entsprechend.

Der Kläger, bestehend aus dem Käfers, Herr Rechtsanwalt Wehr, beantragte in seinem Plädoyer die Bekraftung des Urteils. Die Wahrheitsbeweis, den der Verklagte angestellt, sei unschlüssig. Es sei nicht bewiesen, daß Käfer die Interessen der Arbeiter vertraten habe.

Genosse Peirotes, der sich selbst verteidigte, ersuchte in seiner etwa dreiviertelstündigen Verteidigungsrede in erster Linie das Gericht, ihm den Schutz des § 198 zugesicherte zu wenden.

Krämer ermunterte die Arbeiter zum treuen Zusammenstehen, zwei Tage später verhandelte er mit dem Unternehmer ohne Wissen seiner Kollegen, und Tags darauf forderte er sie auf, die Arbeit wieder aufzunehmen unter den deutbar schlechtesten Bedingungen. Das gelingt ihm nicht und nun lehrt er zur Arbeit zurück und beweist dadurch thatächlich, dass die Arbeiter das nicht erreichen, was sie andernfalls sicher erreicht hätten. Das sei ein Vorgehen, das Redner scharf zu kritisieren sich für berechtigt erachtet. Durch seine Zeugen sei die Wahrheit dessen, was in dem Artikel gestanden, bewiesen. Redner geht die einzelnen Punkte durch, belebt sie mit den Aussagen der einzelnen Zeugen und polemisiert dabei gegen die Ausführungen des Herren Verteidigers. Was die Aussagen der Verteidiger anlangt, so haben diese lediglich ihre Überzeugung ausgesprochen. Es wäre einen doch sonderbar an, wenn ein Arbeiter, der vorgibt, im Interesse der Arbeiter thätig gewesen zu sein, keine anderen Zeugen zu seinen Gunsten aufmarschieren lassen kann, als dieselben Unternehmer, gegen welche sich die betreffende Arbeiterschaft zur Wehr setzte.

Bezüglich der Ausdrücke „... lohn“ und „verkuhandelt“ verweist Redner auf die übereinstimmenden Aussagen der Zeugen. Redner äußert dann noch verschiedene Bedenken bezüglich der Glaubwürdigkeit des Klägers und resumiert sich zum Schluss dahin, dass ihm der Wahrheitsbeweis seiner Behauptungen gelungen, dass er zwar scharfe, aber berechtigte Kritik geübt, und beantragt dann seine Freisprechung.

Nach dreiviertelstündiger Beratung verkündet das Gericht das Urteil. Es lautet auf 100 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils im „Kurier“ und der „Fr. Pr.“. In der Begründung führt der Richter aus, dass das Gericht nicht die Überzeugung bekommen habe, dass Krämer im Interesse der Unternehmer thätig gewesen sei. Wohl habe er manches begangen, was bei den Arbeitern einen solchen Eindruck hervorruhren konnte, auch seien die Neuverhügungen, womit er die angeborene Streitunterstützung ablehnte, geeignet, diesen Eindruck zu verschärfen. Thatächlich habe er aber bei diesen Neuverhügungen nicht die Unternehmer im Auge gehabt, sondern den Herrn Wettler. Krämer habe überhaupt unter dem Einflusse des Herrn Wettlers gehandelt. Herr Wettler aber sei nicht bekannt als Freund der Fabrikanten, sondern als Freund der Arbeiter, folglich habe Krämer auch im Interesse der Arbeiter gehandelt. Der Artikel sei objektiv und subjektiv beleidigend. Dazu komme noch das Delikt der üblen Nachrede. Der Schutz des § 198 könne den Angeklagten nicht zugestellt werden, da ein solcher für Artikel, die in der Form beleidigend seien, nicht existiere. Darum sei eine empfindliche Strafe am Platze und habe das Gericht trotz der Unbescholtenheit des Bellagten so hoch erkannt.

Bermischtes.

Die Büste Siebolds, für dessen Grabmal modelliert und in Bronze gegossen, ist auf den Wunsch von Parteigenossen in Gips abgegossen worden. Abgüsse der überlebensgroßen Büste können zum Preise von 40 Mk. durch den Bildhauer Heinrich May in Dresden-Wilhelmsruh, Niedersedlitz 4, bezogen werden.

Heinrich Möller †. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbands, Heinrich Möller, ist im Oder-Langenbielau im Alter von 51 Jahren gestorben. Insbesondere die Bergarbeiter sind ihm großen Dank schuldig. Selbst Jahrlang als Bergarbeiter, Steiger und Betriebsführer thätig, schloss er sich mit regem Eifer der Organisation seiner Kameraden an, um seine Kenntnisse im Dienste der Bergarbeiterbewegung zur Verfügung zu stellen. Er war es, der bei Unglücksfällen, die leider im Bergbau nicht zu den Seltenheiten gehören, eine treffende und sachgemäße Kritik übte und unerbittlich den Schindrian der Grubenverwaltungen floßklette. Manch herben Angriff hatte die Grubeninspektion zu erdulden und die Zechenbesitzer waren sicher, dass ihre Verfehlungen nicht unbekannt blieben, wenn Möller davon Kenntnis erhielt. Über die Verfolgung dieser Grundsätze bringt heute für den unerschrockenen Kämpfer stete Gefahr; und so konnte auch Möller hinter Kerkermauern 16 Monate nachdeuteln, gegen welch mächtigen Einfluss er seinen Angriff gerichtet hatte. Da Aufsehen bei der Arbeiterschaft hat Möller deshalb nicht eingebracht, im Gegenteil war es grade das Vertrauen seiner Kameraden im Waldenburger Bezirk, die ihn würdig fanden, ihm das Reichstagmandat im Jahre 1893 zu übertragen. Im Reichstage, dem Möller bis zum Jahre 1898 angehörte, hat er zu wiederholten Malen die Klagen und Beschwerden seiner geplagten Bevölkerung vorgetragen.

Litterarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften etc. ein:
Von der „Hütte“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Waldfisch) ist soeben das dritte Heft (Maiheft) erschienen. Inhalt: Der Zukunft Kronen. Gedicht von Clem. Müller - Maiestät. Von A. C. - Der Sieg des Schwachen. Erzählung von Melchior Mewr. (Fortsetzung.) - Die Burenkrieg. Von Rudolf Kress. - Das neue Evangelium. Von Julian Borchardt. (Fortsetzung.) - Durch Von Ludwig Uhland. - Aus dem Haushalte des Ruckus. Von Dr. S. Sieg - Das Glück von Edenhall. Gedicht von Ludwig Uhland. - Constantin Meister. Von Carl Meißner. - Das Maifest der Arbeiter. Von Dr. A. Süttem. - Trost. Novelle von Alexander S. Kiessl. (Fortsetzung.) - Politik. - Notizen. - Kunstbeitäge: Die Dichtergruppe von Meunier.

Sis zum Wahnsinn.

Tragödie von Ernst Söhngen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So, so!“ drummte Rudolf, scheinbar bestreift, in Wirklichkeit jedoch wuchs das einmal erwachte Misstrauen in seinem Innern gewindeständig an.

Nach einer kurzen Unterhaltung trennte man sich; Rudolf suchte seine Arbeitsstelle auf und Eis schlug den Weg nach Hause ein. Müde und matt sah sie voran. Körper und Geist befanden sich im Zustande unabeschreiblicher Ermattung. Sie sah und hörte nichts von dem sie umgebenden, erwartenden Gedankt des Tages. Wie eine lebensmüde Greisin, deren einziger Gedanke das Grab ist, so leuchtete sie voran, bis sie endlich anlangte vor dem Hause der Eltern. Langsam ließ sie die Stufen empor. - Ob der Vater diese Nacht wohl gedenkt, diese Nacht, während sie - - - Ein quälendes Stoßen entzog sich der klappenden Brust. Jetzt langte sie an der Wohnungstür an, sie horchte - - - seltsam nichts regte sich darunter. - Vielleicht schlief Mutter noch! - Peiste ganz leise tritt sie ein - - - wider alle möglichen Befehlsmund, dieses eigentlichste, atemraubende Gefühl, welches sie befreilegt! - Dort steht noch die Tasse mit dem schwarzen Kaffee genau auf demselben Stelle wie gestern abend. - Elli läuftest, wild klappst ihr Herz! Die einzige Verdegung in der qualvollen Stille. Eine heimliche Angst jagte wie ein fengender Blitz durch die Seele, wild jagte sie an die aufstrebende Räucher - - - teilweise feucht saß sie an dem alten, wunderlichen Schiebgestell - - - dort liegen sie beide, Vater und Mutter - tot - tot! - Zwecklos ihr wildes Gebrot des Opfers. Ein gellendes, förmliches Gelaut, nicht mehr als ein leises Blaudende, verblutete Seel' gitterte, schwoll durch den Oberkörper, dann brach Elli benutzlos zusammen.

Die alten Felder schlummerten in feuchter Erde. Elli benötigte in einer stillen Straße ein kleines Zimmer, auf der höchsten

elterlichen Wohnung war sie fortgezogen, teils weil die dortige Umgebung tausend Wunden in ihrem Innern auftrug, teils weil die Miete an viel und sie sich billiger einrichten konnte. Auch hatte sie die Arbeitsstelle gewechselt; sie hätte es nicht über sich bringen können, bei diesem abgesunkenen Schurken noch länger in Dienst zu bleiben.

Trübe und still schlichen die Wochen hin. Die einzige Abwechslung in dem einsamen Gemach war Rudolf, wenn er sich abends einsand. Elli vergaß dann für einige Zeit ihr herbes Leid und ihre - - - Schuld; denn wie eine Schuldige erschien sie sich in Rudolfs Augen, und verzweifelt schling sie vor ihm die dunklen Augen nieder, wenn ihr plötzlich der vermeintliche Fehltritt einfiel.

In der letzten Zeit war sie unruhig geworden. Mit unheimlicher Besorgnis wartete sie auf den Moment, der eine entscheidende Ahnung, heraufzurufen sollte. Sie wartete, wartete. Die Wochen schlichen hin, Elli wurde unruhiger, nervöser; half wahnsinnig vor quälender Spannung lebte sie in den Tag hinein. Und dann - - es ließ sich nicht mehr hinwegtunen - - mit fürchterlicher, lähmender Wucht stieg die Gewissheit in ihr empor, dass es keine Illusion, keine Läuschung war: sie fühlte sich Mutter. Und wieder bämpte sich die germarkte Seele, mit gerungenen Händen wälzte sich Elli in rasender Qual auf den Dielen ihres Zimmers: „O, Gott, Schicksal, Teufel, halt ein, halt ein - - ich kann nicht mehr!“

Ei war ein aufregender, entsetzlicher Zustand, der sie bestieß: ein wirres, wildes Durcheinander von Gedanken, Konflikten und Selbstvorwürfen, das sie weder ein noch aus wusste. Sie fühlte sie erduldet infolge des verzeihlichen Vergehens ihrer Mutter. Gewiss würde Rudolf diesem Fall milde urteilen und sie nicht verdammen wegen dessen, was sie als fühlendes Kind nach wütendem seelischem Kampfe für die ungünstige Mutter gethan. Doch gleich darauf verwarf sie diesen Vorwurf wieder. Rudolfs eigentümliche Meinungen tauchten vor ihr auf, die mißtrauischen Mienen, die sie so sehr beeindruckt an jenem Morgen, da sie aus Kaiser's Villa trat. Sie hatte es geschafft, als dämmere eine Ahnung durch Rudolfs Seele; auch sprach er seitdem viel von Moral und guter Sitten, was sonst nie seine Gewohnheit gewesen. Allerdings war er noch immer mit größter Hartlichkeit und liebevoller Zuwohlmeinung ihr entgegentreten, aber - - aber - - ein unbestimmtes Gefühl hielt sie zurück, sich ihm zu offenbaren. Besonders war's, die Schuld allein mit sich herumschleppten, sich durch einen Betrug in den Elternland hineinläugnen.

- Betrug? - Ja, es war ein Betrug, ein feiger, selbstsüchtiger Betrug, den sie an Rudolf begehen wollte; - aber konnte sie anders? - Sollte sie sich der naheliegenden Gefahr aussehen, auch ihn, an den sie jetzt mit allen Gelehrsamkeiten hing, zu verlieren? Nein, nein, nein! kreischte das blutende Herz auf, und wäre ein noch größerer, schmachvollerer Betrug notwendig, der gesquälten Seele das Rechte zu erhalten, das Rechte, was sie rettete vor Wahnsinn und Tod.

Rudolf machte ein eigenartiges Gesicht, wie Elli von baldiger Heirat sprach, und wieder leuchtete es mißtrauisch in seinen Blicken, welche forschend auf Elli's Antlitz ruhten. Elli merkte es nicht, mit mühsam zusammengefasster Gleichgültigkeit schaute sie auf ihre Arbeit. Auf Rudolfs Frage: „So bald? - Raum zwei Monate liegen deine Eltern im Grabe!“ antwortete sie melancholisch: „Ach, Rudolf, mir ist's so weh und einsam uns Herz, dass ich kaum glaube, durch unsere schnelle Verbindung das Andenken meiner armen Eltern zu entehren.“

Rudolf sagte nichts und wollte nichts sagen. Wie tausend glühende Fäden peinigte ihn ein wütender Verdacht, von dessen Berechtigung er Gewissheit haben wollte. Aber er wollte Elli nicht dadurch beleidigen, dass er ihn aussprach, vielleichtthat er ihr dennoch Unrecht, und dann - - dann war er ja ein schlechter Mensch, das wollte er nicht sein. Aber in Stille nahm er sich vor, auf einem unfehlbaren Wege über die Berechtigung oder Nichtberechtigung seiner Zweifel sich klar zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntgaben.

Fistale Kreisfeld. Diejenigen Mitglieder unserer Firma, welche mit ihrem Mai, dem bevorstehenden Umzugstermin, vorgelegen, werden freudlich erachtet, den Beiratsräumen bei Entgegnahme der Zeitung ihre neue Wohnung mit Straße und Hausnummer genau anzugeben, damit unliebsame Folgen vermieden werden können. Es ist dennoch aus nicht vorauszusehenden Ursachen eine Unterbrechung in der Bedienung einzutreten, so wolle man doch sogleich vor Karte oder müßlich bei der Geschäftsstelle, Herderstraße 5, melden.

Aufsige Bezi. Schönau werden freudlich erachtet, dem Umzugstermin ebenso die nötige Sorgfalt zu widmen und zwecks Übertragung der Vermögenswerte sich der örtlichen Scheine zu bedienen.

Die Firma verfügt.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterrinnen Deutschlands.

Wismutweiler. Auf Grund des § 6b des Statuts ist Christian Weiß, Stamm-Nr. 142 845, aus dem Verbande ausgeschlossen worden.

Bremen. Auf Grund des Statuts (§ 6a) wurden folgende Mitglieder aus dem Verband ausgeschlossen: Franz Hendrik Stamm-Nr. 74 209; Josef Paul, St.-Nr. 188 727; Hermann Kurentz, St.-Nr. 56 678; Mathilde Radtke, St.-Nr. 97 586; Frieda Sorg, St.-Nr. 56 448; Frau Niemann, St.-Nr. 58 687; Eduard Hildebrand, St.-Nr. 58 854; Marie Ruthel, St.-Nr. 58 008; Josef Heinrich, St.-Nr. 54 159; Frau Eugenika, St.-Nr. 1 674; Julius Hugo, St.-Nr. 188 728; Florian Veran, St.-Nr. 189 622; Louis Lohr, St.-Nr. 122 689; Max Sch., St.-Nr. 104 949. Die noch vorhandenen Restanten werden aufsfordert, ihre Beiträge bis 15. Mai zu begleichen, da sonst mit ihnen ebenfalls zu verfahren werden muss.

Die Ortsverwaltung. Samstag, 18. Mai, 10 Uhr, in der „Firma“ der Firma verfügt.

Zambrecht. Die Mitglieder, welche noch im Rückstand sind, werden erachtet, innerhalb vier Wochen ihre Beiträge zu begleichen, andernfalls sie nach § 6 aus dem Verbande ausgeschlossen werden. Die Ortsverwaltung.

Versammlungskalender.

Auerburg. Sonnabend den 10. Mai im „Kronberg“ (Neu-Welt). Apolda. Sonnabend den 10. Mai im „Vorwärts“.

Auerbach i. B. Sonnabend den 10. Mai, abends halb 9 Uhr, in „Stadt Apolda“.

Magdeburg-Oberhafen. Sonnabend den 10. Mai im „Hafen“.

Bahrenborst. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr bei Görl in Kreis.

Borsigwalde. Sonntag den 11. Mai, abends 9 Uhr, im „Goden“.

Chemnitz. Sonnabend den 10. Mai im „Schlossgarten“.

Düsseldorf. Sonnabend den 10. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 6.

Cottbus. Sonnabend den 10. Mai.

Erkelenz. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Keller“ (Kreis).

Erkelenz-Gremmendorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr, im „Globus“ (Kreis).

Großröhrsdorf. Sonn